

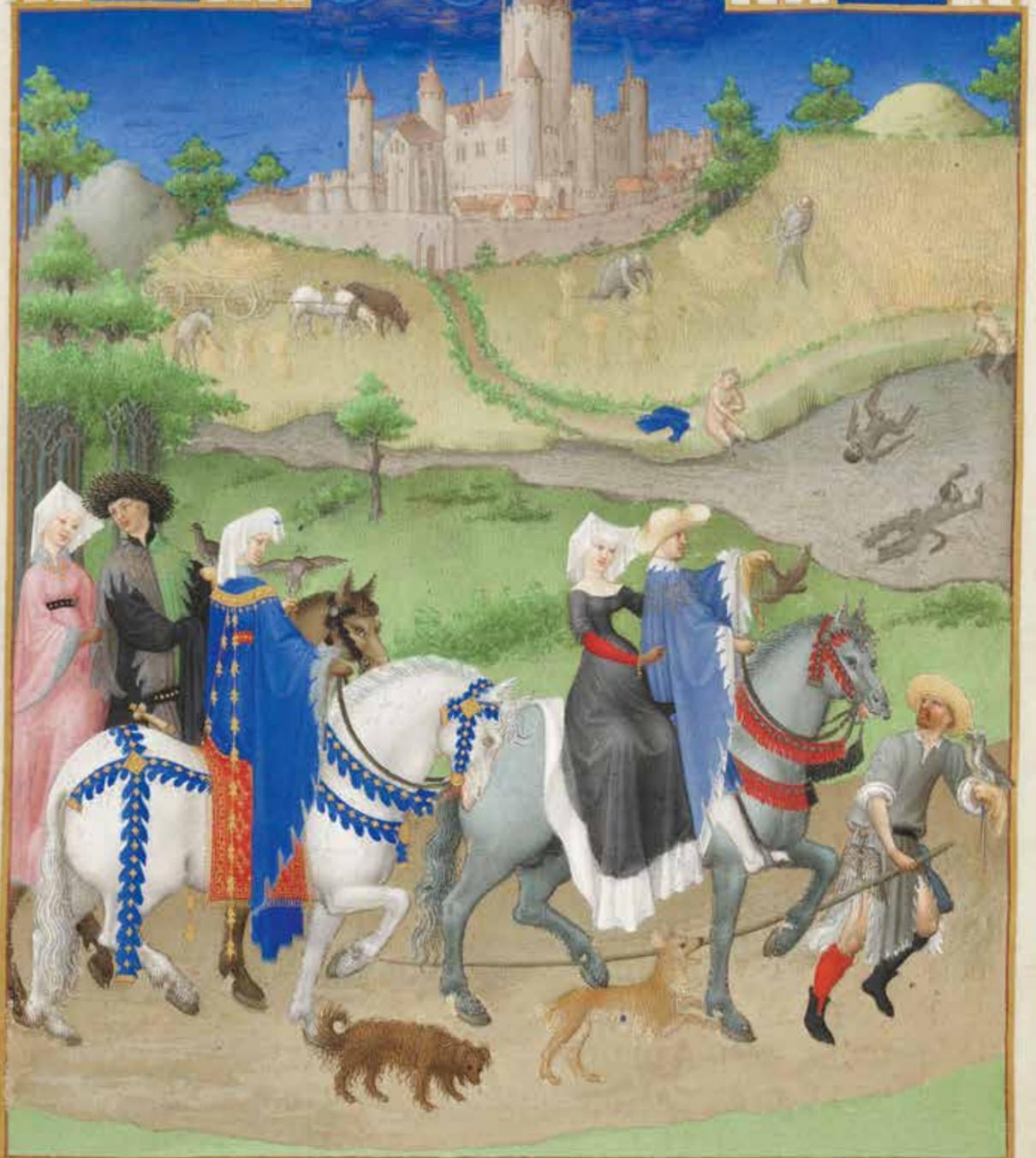
# Das Bilderbuch des Herzogs

Für eine Restaurierung wurden Blätter der »Très Riches Heures«  
herausgelöst. Darum sind jetzt in Chantilly alle Kalenderbilder des berühmten  
Manuskripts zu bewundern. Die Schau lässt eine Epoche auferstehen

VON  
SEBASTIAN PREUSS



Das Septemberbild des Kalenders wurde von den Brüdern von Limburg begonnen, später von Barthélemy d'Eyck  
und Jean Colombe vollendet. Die Ernteszene spielt sich vor Schloss Saumur ab. Rechts: Im Januarbild empfängt Jean  
de Berry, im blau-goldenen Mantel, zu einem prunkvollen Fest. Die Gäste bewundern seine Goldschmiedewerke



## S

Stolz und zufrieden sitzt der Herzog an der Tafel. Jean, allgemein bekannt als Duc de Berry, ist auch Herrscher über die Auvergne, über Poitiers, Étampes, Montpensier und Boulogne. Der leuchtend blaue Mantel und der Baldachin über ihm, beide mit goldenen Lilien dekoriert, verweisen auf sein königliches Geblüt. In seinem langen Leben von 1340 bis 1416 ist er Sohn, Bruder und Onkel dreier französischer Könige, einer der wichtigsten Fürsten im Reich, der vor allem während der Regentschaft für seinen erst minderjährigen, dann geistig erkrankten und viele Jahre kaum regierungsfähigen Neffen Karl VI. maßgeblich die Geschicke des Landes mitbestimmt. Und dies in einer Zeit, als England den französischen Thron beansprucht und der Hundertjährige Krieg zwischen den beiden Mächten immer wieder aufflammt.

Viel lieber als mit Politik und Staatskrisen beschäftigt sich Jean mit dem Erwerb von Kunst und Luxusobjekten oder dem Bau von Schlössern. Der Herzog des Berry, dieser alten zentralfranzösischen Königslandschaft rund um Bourges, ist so etwas wie ein Prototyp des modernen Kunstsammlers: unersättlich, mit viel Kennerschaft und Geschmack ausgezeichnet, während die royale Herkunft für das nötige Geld sorgt. Eine sensationelle Ausstellung widmet sich jetzt in Schloss Chantilly bei Paris seinem berühmtesten Schatz, den »Très Riches Heures« (»sehr reiches Stundenbuch«), wie sie schon direkt nach Jeans Tod 1416 in einem Nachlassverzeichnis genannt werden. Vier Malerteams schufen 66 ganzseitige Bilder, 65 kleinere Darstellungen, zahlreiche Randillustrationen und kunstvolle Akanthusbordüren.

Die zwölf Kalenderbilder mit ihren tiefenräumlichen Landschaften, dem intensiven Blau des Himmels, den akribisch dargestellten Schlössern und vor allem der lebensnahen Schilderung der Höflinge wie der Bauern gehören zum Schönsten, was die Kunst des Mittelalters hervorgebracht hat. Programatisch ist das Januarbild, denn hier demonstriert der Duc de Berry seine Macht und seinen Lebensstil. Umringt von edel gekleideten Höflingen unterhält er sich mit einem Bi-

schof. Auf dem Tisch häufen sich die Speisen, am linken Bildrand türmen sich die Goldschmiedewerke. Die Wand bedeckt eine Tapiserie mit Szenen des Trojanischen Kriegs. Ein Jahreskalender leitet fast alle Stundenbücher des Spätmittelalters ein und führt die kirchlichen Feier- und Heiligtage auf, gefolgt von den täglichen Gebeten, Passagen der Evangelien, der Heiligenlitanei und anderen christlichen Texten für den Privatgebrauch.

Der Inventareintrag von 1416 gab dem Stundenbuch nicht nur den Namen, sondern er nennt auch die Künstler. Das waren Paul, Johan und Herman von Limburg, in der Forschung neuerdings wie in den mittelalterlichen Quellen auch »Van Lymborch« genannt. Sie wurden zwischen 1385 und 1388 in Nimwegen als Söhne eines Bildschnitzers und Neffen des Malers Johan Maelwael geboren. Der Onkel brachte die drei Halbwüchsigen zur Ausbildung nach Paris und vermittelte sie an den Herzogshof in Burgund. Dort machten sie mit ihrem Talent als Buchmaler auf sich aufmerksam, im Jahr 1404 traten sie in den Dienst von Jean de Berry. Nach der Arbeit an einigen anderen Handschriften begannen sie 1411 mit ihrem großen Meisterwerk. Nicht nur in den Alltagsdarstellungen der Kalendarseiten, sondern auch in den biblischen Szenen trieben die Brüder ihre Beobachtungsfreude, die Lebendigkeit der Figuren und der Natur auf die Spitze. Den Kurvierungen und den weich fallenden Gewändern der internationalen Gotik um 1400 blieben sie verpflichtet, aber darüber hinaus griffen sie Raumdispositionen und die Erzähl dramatik der Post-Giotto-Zeit in Italien auf. Sie schwelgten in der Pracht der höfischen Gewänder, in Mustern und in den Details der Residenzen des Herzogs, die sie in ihre Fantasielandschaften integrierten.

Innerhalb weniger Monate starben 1416 alle drei Limburg-Brüder sowie ihr Auftraggeber, womöglich an einer Epidemie. Sie hinterließen einen Stapel von ungebundenen Seiten. Die nachfolgenden Besitzer im 15. Jahrhundert, wahrscheinlich alle im Umfeld des Königshauses, ließen fähige Buchmaler wie Barthélemy d'Eyck oder Jean Colombe

das Werk vollenden. Nach einer Odyssee durch verschiedene Sammlungen landeten die Très Riches Heures in Genua, wo sie 1856 der Duc d'Aumale erwarb. Der Herzog aus dem Haus Bourbon war so besessen von Kunst und mittelalterlichen Handschriften wie einst Jean de Berry. In nur wenigen Jahrzehnten baute er in Schloss Chantilly die bedeutendste Sammlung Frankreichs nach dem Louvre auf. Nach seinem Tod vermachte er das Musée Condé dem Staat – unter der Bedingung, dass nichts verändert und nie etwas ausgeliehen werden darf.

Teile der Très Riches Heures waren in einem bedenklichen Zustand, darum entschloss man sich zur Restaurierung der betroffenen Miniaturen und der Schäden durch die nicht überall optimale Bindung. Dabei mussten zwei Pergamentlagen herausgelöst werden. So besteht in der Ausstellung die einmalige Gelegenheit, alle zwölf Doppelblätter des Kalenders nebeneinander zu sehen. Nach der Schau wird die Konservierungskampagne weitergeführt. Der Faksimile Verlag nutzt die Restaurierung, um ein neues Faksimile herzustellen. Auch dies ist ein Ereignis, denn mit den neuesten foto-technisch-digitalen Möglichkeiten und auch den drucktechnischen Verbesserungen lassen sich heute ganz andere Eindrücke der Farben, der Oberflächen, des Wechselspiels von Glanz und Mattheit, aber auch der aller kleinsten Details erzielen als früher.

Bibliotheken und Museen in Europa und Amerika würdigen die Très Riches Heures, indem sie alle erhaltenen Stundenbücher des Duc de Berry und eine stolze Reihe weiterer Handschriften aus dem künstlerischen Umfeld ausleihen. Das Kathedralkapitel von Bourges lässt sogar das Grabmal mit der lebensgroßen Skulptur des Herzogs nach Chantilly reisen. So erhalten Jean de Berry und die Buchmaler der Zeit um 1400 eine Ausstellung, die so *très riche* ist wie das Kunstwerk in ihrem Zentrum. ×

»Les Très Riches Heures du duc de Berry«, Château de Chantilly, bis 5. Oktober. Im Belser Verlag ist der Katalog auf Deutsch erschienen

Wildschweinjagd im Monat Dezember, am Horizont Schloss Vincennes, wo Jean de Berry geboren wurde, die Unterzeichnung von den Limburg-Brüdern, Fertigstellung um 1446 von Barthélemy d'Eyck. Vorige Seiten: Winterszenen auf dem Land im Februar (li.), höfische Jagd mit Falken im August, im Hintergrund arbeitende und badende Bauern

Bild S. 42: Gilles Kagan/IRHT/INRS/Bibliothèque du Château de Chantilly; Bilder S. 43–46: Michel Urtado/RMN-Grand Palais, Domaine de Chantilly

